

Günther, Johann Christian: [nun ist es wohl auch einmahl Zeit] (1709)

1 Nun ist es wohl auch einmahl Zeit,
2 Ein Zeugnüss frommer Redligkeit
3 Mit schlechten Worten darzubringen
4 Und, da ich weiter doch nichts kan,
5 Dir jezo, wohlerfahrner Mann,
6 Ein kurzes Dancklied abzusingen.

7 Ich bin ein Schuldner, deßen Hand
8 Zeither schon manch gewißes Pfand
9 Von deiner Güttigkeit bekommen,
10 Die mich als einen fremden Gast,
11 Von dem du nichts als Unruh hast,
12 Stets werth und liebreich aufgenommen.

13 Dein ehrlich und dein deutsches Herz
14 Erweckt mir oft nicht wenig Schmerz
15 Und plagt bisweilen mein Gewißen.
16 Warum? Ich weis kein Wiedergelt
17 Und mag von niemand auf der Welt
18 Nicht gern etwas umsonst genießen.

19 Das sag ich mit Bedacht heraus:
20 Kommst du und dein geneigtes Haus
21 Mir jemahls aus Gemüth und Sinnen,
22 So will ich als ein Musenfreund
23 Von keinem, der es ehrlich meint,
24 Von nun an weiter Trost gewinnen.

25 Nein, glaub es ein- vor allemahl:
26 Erhebt mich einst des Glückes Strahl
27 Und kan ich deinen Kindern nüzen,
28 So will ich nach Vermögen thun
29 Und bey Gelegenheit nicht ruhn,

30 Sie noch mit Rath und That zu schüzen.

31 Wer weis, welch Land mir meinen Herd
32 Und meinem Fleiße Brodt bescheert,
33 Das Glücke scheint mich weit zu schlagen;
34 Es sey, wohin es immer will,
35 So will ich doch vertraut und still
36 Dein Lob noch manchem Freunde sagen,

37 Dein Lob von Kunst, Verstand und Fleiß,
38 Als deßen Ruhm und Ehrenpreis
39 Durch so viel Blut und Wunden grünet,
40 Nachdem die Cur von deiner Hand
41 Manch Opfer schon dem Tod entwand
42 Und so viel Krancken treu gedienet.

43 Was ist nun wohl davor dein Lohn?
44 Zehn Männer gehn gesund davon,
45 Mit Noth kehrt einer danckbar wieder.
46 So gehts im Evangelio,
47 Es geht auch unter uns noch so,
48 Die Neune haben tausend Brüder.

49 Erkennt man gleich nicht deine Müh,
50 So tröste dich und las es die,
51 So Hülfe brauchen, nicht entgelten;
52 Dein Trost ist schon des Nechsten Heil,
53 Der Himmel zahlt dir vor sein Theil
54 Und wird den Undanck kräftig schelten.

55 Dein Haus muß doch an Glücke blühn
56 Und durch dein heilsames Bemühn
57 Mehr Seegen und mehr Wachsthum finden
58 Als Mäckler, die aus Übermuth
59 Und durch ihr schlimm erworbnes Gut

- 60 So plözlich steigen als verschwinden.
- 61 Die Vorsicht werfe deiner Ruh
62 Durch andrer Wohlseyen Früchte zu
63 Und las es deiner Kunst gelingen
64 Und laße dies dein Nahmenslicht,
65 So sehr die Misgunst widerspricht,
66 Dir jährlich neue Kräfte bringen.
- 67 Sie führ auch deinen starcken Fuß
68 Ohn Anstoß, Fall und Überdruß
69 Bis in des Alters späten Winter;
70 Und kommstu einst an deinen Ort,
71 So blüh dein Ruhm in Kindern fort.
72 Dies wünschen Eydam, Sohn und Günther.

(Textopus: [nun ist es wohl auch einmahl Zeit]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44253>)